FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. CV.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

doch so lange leben lassen / biß der Topff möchte voll seyn. Als nun dieser Topff biß oben angefüllet / sey er gestorben / da habe das Weib einen andern Mann genommen / welcher sich bey diesen Ducaten lustig machete / und wüntschete / daß er nicht eher sterben möchte / biß diese Ducaten verzehret. So gehets!

So hengen die Menschen ihr Hertz ans Zeitliche / dessen sie doch nicht geniessen / und ihr Gut nur andern verspahren und vor andere bewahren. Herr Scriver giebt uns von dieser Materie auch ein Sinn-Bild / und selbiges mag seyn in unserer Ordnung /

EMBL. CV.

Er schreibet aber darvon also: Jener Gottseelige Mann bildet / den heutigen Welt-Zustand fürzustellen / etliche viel Hertzen auf einem Tische / von oben aber zwo Hände aus den Wolcken / der eine das Bild Christi JEsu / des gecreutzigten / die andere ein groß Schau-Stücke hält; Da an dem Bilde Christi kaum ein oder zwey Hertzen / an dem Geide aber sehr viele hängen / mit der Bey-Schrifft:

O PECTORA COECA!

O verblendete Hertzen!

Die eiteles Gold vor GOTT / und himmlische Güter verschertzen.

Ach! wie viele greiffen lieber nach Gold als nach GOTT? Wir wollen uns dieses den gelehrten Engeländer / Watson in und aus seinen geistreichen Schrifften erklären lassen / wenn er also davon schreibet: Der Geitz ist der Vater der Abgötterey / Colos. 3/5. Geitz / so da eine Abgötterey ist. Der Geitz kniet nieder vor seinem güldenen Bel oder Baal. Sein Gold ist sein GOtt / denn darauf setzet er sein Vertrauen; das Geld ist sein Schöpffer: Wenn er gelds und guts die Fülle und Hülle hat / so meynet er / daß er im Himmel sey. Das Geld ist sein Erlöser; Denn geräth er irgend in ein Unglück oder bösen Handel / so nimbt er seine Zuflucht alsobald zu seinem Gelde / das muß ihm aushelffen. Das Geld ist sein Tröster; Denn / ist er betrübt / oder wird ihm die Zeit lang / so überzehlet er sein Geld einmahl / und vertreibt mit dieser güldenen Harff den bösen Geist. Boys ein anderer geistreicher Scribent sagt auf gleichen Schlag / wenn er erweisen will / daß ein Geitziger sein Gold und Geld / vor seinen Schöpffer / Erlöser und Seeligmacher halte / also: Der allmächtige Schöpffer Himmels und der Erden / ist nicht sein Schöpffer / weil leider! das Gold ihn machet oder verdirbet. GOtt

der

der Sohn/ ist nicht sein Erlöser / sein Geld ist es / das ihn von allem Ubel erlöset / dahero setzt er in Traurigkeit seine Hoffnung auff den Reichthum/ und wenn er der Gefahr entgangen / dancket er es seinem Gelde. GOtt der heilige Geist / ist nicht sein Heiligmacher; Sondern der ist der heiligste und beste/ der am meisten hat.

Ja! es bleibet darbey / wie der Engeländer Adami sagt: Reichthum ist des Geitzigen Götze. Gleichwie die Verrätherey einen neuen König vor David / den Absolon aufwarff; Also richtet der Geist einen neuen GOtt an statt des lebendigen grossen GOttes auf/ den Mammon. Aber ach! ein elender GOtt! sagt Lutherus / der sich selber für dem Roste oder Stehlen nicht beschirmen kan. Und noch viel ein elenderer Mensch / der sich auf die Bewahrung dieses GOttes verlässet / der sich selber nicht bewahren kan. Zanchius saget: Daß der Geitzige noch viel schlimmer als ein heydnischer und Papistischer Götzen-Diener sey / denn diese ehren Aurum in Imagine, das Gold in einem schönen Bilde; Aber jene Aurum in Ærugine, das Gold im Schimmel und Koth. Und Hieronymus schreibet: Daß der Geitzige seine in die Müntze gegrabene Bilder als Götzen anbethe. Micha dorten/

verehrete und betete sein Silber nicht an / ehe und bevor es zu einem Götzen-Bilde gemacht ward / zu lesen im Buch der Richter / Cap. 17/5. Die Geitzige sparen der Mühe / ihr Gold / Silber und Geld zum Bilde zu machen / und beten das Metall selber an. Der Abgöttische betet an Aurum in Idolô, Gold in dem Götzen / der Geitzige findet / Idolum in Aurô, einen Götzen in dem Golde. Die Metallen scheinen zu lauten / wie Herr Misander angemercket / qvasi μετὰ τὰ ἄλλα, post alia necessaria. Da man den Acker gebauet / den Saamen ausgesäet / die Früchte eingesammlet / und andere Dinge zum Unterhalt des Lebens erfunden / alsdenn itum est in viscera terræ, hätte man erst in dem innersten der Erden zu graben begonnen. Ach! daß ein Mensche das zu nechst an sein Hertze legen soll / was GOtt ihm unter seine Füsse geleget hat! Daß das Ding / was man am besten wissen könnte / am meisten muß hoch gehalten werden! Mammon hat seinen Tempel / die Welt; GOtt hat seinen Tempel / die Kirche; Aber es sind ihrer viel / die den Tempel GOttes vorbey / und nach des Mammons Tempel hingehen: Und die stellen sich höfflich an / erzeigen GOTT noch einige Ehrerbietung / wenn sie vor ihm fürüber / zu der Welt hingehen.

Cassia-

Cassianus sagt davon auch gar recht: Die Geitzigen achten das Gepräge auf Gold und Silber vor ihren GOtt. Wie die Papisten dafür halten / die Bilder seyn des geitzigen Mannes Evangelium / so mag das Gepräge deß Geitzigen Schrifft genennet werden. Augustinus saget: Sie wende Gottes wegen nicht einen Pfennig an / sie ehren aber GOtt wegen eines Pfennings. Wenn dorten der Prophet des HErrn Hoseas sagt: Ephraim spricht: Ich bin reich / ich habe genug! Os. 12. v. 8. hat es die lateinische Bibel gegeben. Dives effectus sum, inveni Idolum mihi. Ich bin reich worden / und habe mir einen Götzen gefunden. Und soll hiermit gesehen seyn auf die Art der Geitzigen / wenn sie ihr Geld in die Hände nehmen / es drücken und küssen; Oder / wie sonst die Huren und Unzüchtige sagen zu ihrem Buhlen: Mein Schatz! mein Engelchen! mein Leben! mein Seele! rc. also halten auch die Geitzigen ihr Geld und Mammon vor ihre eintzige Freude und Vergnügung.

Bevorstehendes Sinn-Bild zu erklären / schreibet Herr D. Heinrich Müller zu Rostock in der Apostol. Schluß-Kette also: Ein Geitziger hänget das Hertz ans Geld: So lange er Geld hat / ist er gutes Muthes / mit dem

„Gut verleuret er auch den Muth / und will „verzagen. Der ist mein GOtt / den ich „halte vor mein höchstes Gut / wornach ich „Tag und Nacht sinne und rinne / tichte und „trachte / und was mein Gemüth in Ruhe setzet. „Nun gehet alle Begierde des Geitzigen nach „dem Gelde / erlanget er dasselbe / so giebet er sich „zufrieden; Bleibt das Geld aus / so bleibt auch „sein Hertz in Unruhe. Der ist mein GOtt / „dem ich diene: Ein Geitziger aber dienet sei„nem Mammon. Alle andere Sünder ge„niessen deß / daran sie sich versündigen / und „lassens ihrer Lust dienen; Allein der Geitz„Wanst ist ein Knecht seiner Güter / darff ihrer „nicht brauchen / weder vor sich noch vor ande„re / sondern muß ihnen / als seinem GOtt die„nen. Der heilige Chrysostomus will beweisen / der Geitz sey noch ein grösser Laster / als die Abgötterey / denn spricht er / die Abgötterey verehret die Creatur / der Geitz aber Creaturam humani ingenii, das Geschöpffe menschlicher Invention / die Abgötterey kan etwan beschönen / was sie ehret / der Geitz aber will nicht bekennen / daß er so schändlich sey. Hieronymus spricht: Ut voracium Deus est venter, sic cupidorum pecunia. Gleichwie der Schwelger Gott / der Bauch ist / so ist das Geld der Geitzigen GOtt.

Der

Der heilige Augustinus hat sich zu seiner Zeit auch sehr verwundert / (wie der erwehnte Seel. Herr Scriver bey angeführtem Sinn-Bild anmercket) als er gesehen / daß eine eiserne Nadel auf dem Tisch der Hand / welche den Magnet-Stein / unter den Tisch führete / folgte: Itzo / schreibt er / hat man mehr Ursach sich zu verwundern / daß das Geld die Hertzen so kräfftig neigen / lencken / führen / hart und weich machen / auf und zu schliessen kan. Die Historien bezeugen / daß etliche Königliche Personen / wenn sie in ihrer Feinde Hände gerathen / mit güldenen und silbernen Ketten sind gebunden worden / wie dem Dario, oder Zenobia und andern wiederfahren: Allein itzt mag man sagen / daß die meisten Leute in solchen silbernen und güldenen Fesseln gehen / ob sie es schon nicht meynen. O wie vielen hat der Teuffel das Hertz / die Augen / die Hände / die Füsse gefesselt und gebunden / daß sie ihren dürfftigen Nechsten keine Hülffe leisten können oder wollen! Anderswo schreibet der Seelen-Prediger also: Aus eben diesen Ursachen rühret es auch her / daß bey denen Leuten / welche grossen Reichthum und auch grosse Liebe zu demselben haben / mit GOttes Wort / und den andern Mitteln der Seeligkeit / so wenig auszurichten ist; Denn ihre Hertzen sind offt so kalt und hart /

als ihr Gold und Silber / sie sind offt so fest verschlossen / als ihre Kasten / und der Teuffel hat den Schlüssel zu beyden. Sie gehen zwar in die Kirche / das Wort GOttes zu hören / es berühret aber ihr Hertz nicht / welches mit Geitz und Gelde allenthalben umbgeben und überhäuffet ist; Die himmlischen Pfeile dringen nicht durch / weil das Hertz gleichsam mit einem güldenen oder silbernen Pantzer und Harnisch verwahret ist. Daher ob schon solche Pharisäer und Heuchler den HErrn JEsum hören wieder den ungerechten und betrieglichen Mammon predigen / spotten sie doch seiner nur / und der Geitz-Teuffel nimbt das Wort von ihren Hertzen. Luc. 15/14. Cap. 8/12. Wenn sie gleich beten wollen / so ist doch das Hertz und dessen Gedancken oder Andacht nicht darbey. Darumb (fähret er noch immer fort) es jener nicht übel getroffen / der einen reichen und armen Mann in ihrer Andacht also gemahlet hat / daß der Reiche zwar in der Kirchen sich fand / viel subtiler Linien aber oder Strieche von seinem Hertzen ausgiengen / deren eine auf seinem Schatz / eine auf seine Saat im Felde / eine auf sein Vieh auf den Wiesen / eine in den Keller / eine auf den Boden / eine auf die Küche seines Hauses hinaus lieff / anzudeuten / daß seines Hertzens-Gedan-

cken